Eigenthum Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaction und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 16. Juli 1885. Nr. 326.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. In auffäll ger Weise nimmt der „R.- und St.-Anz." von polnischen Agitationen in Oberschlesien, die früher flüchtig von uns erwähnt sind, Notiz:

In dem zu der katholischen Kirche zu Deutsch-Piekar im Kreise Beuthen O.-Schl. gehörigen Orte Scharley wohnen viele deutsche Bergbeamte. Mit Rücksicht auf diese hatte der Pfarrer Sobotta in Deutsch-Piekar vor einiger Zeit angeordnet, daß die sogenannten Maiandachten nicht wie bisher ausschließlich in polnischer Sprache, sondern abwechselnd auch in deutscher Sprache abgehalten werden sollten, und ließ in Folge dessen den mit der Ausführung beauftragten Kaplan Figiel bei den deutschen Andachten die Litanei durch einen dazu besonders geschulten, aus Damen und Lehrern der Umgegend gebildeten Chor von der Orgelbühne lateinisch absingen. Dies erregte das Mißfallen der polnisch redenden Bevölkerung. Dasselbe äußerte sich zuerst bei dem am 4. Mai d. J. stattfindenden Vortrage der Litanei, indem die im unteren Kirchenraume befindliche Menge gleichzeitig ein polnisches Lied anstimmte. Um eine Wiederholung dieser Störung zu verhindern, setzte sich am 6. ej. der Kaplan Figiel selbst an die Orgel, um die Begleitung zu besorgen, mußte aber erfahren, daß sofort nach Beginn der lateinischen Litanei von mehreren Anwesenden ein nach derselben Melodie gehendes polnisches Kirchenlied angestimmt, und dadurch die Durchführung der Andacht in einer unangenehmen Weise gestört wurde. Dieses Verhalten wurde von dem Kaplan Figiel demnächst von der Kanzel herab scharf gerügt, und hat sich der Vorfall seitdem nicht wiederholt. Die stattgehabten polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß die gedachten Störungen von einer Gesellschaft junger, dem Arbeiterstande angehöriger Leute ausgeführt und verabredet worden sind. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß dieselben nicht aus eigenem Antriebe gehandelt, sondern in Folge einer mehr oder weniger mittelbaren Einwirkung von dritter Seite zu diesem Verhalten gekommen sind. Die Quelle dieser Einwirkung ist noch Gegenstand der Untersuchung.

Die Angabe der „Schles. Ztg." vom 26. v. M., daß am 22./23. v. M. die Orgel in der katholischen Kirche zu Laurahütte in einer boshaften und schmutzigen Weise zerstört und verunreinigt worden, beruht auf Wahrheit. Als die Verüber dieses Frevels sind zwei Arbeiter, Kasprzyk und Nowak zu Laurahütte ermittelt und verhaftet. Wie der erstere von beiden eingestanden, sind dieselben durch Zusicherung einer Belohnung von 30 Mark zu diesem Zwecke gedungen worden, um den für den ersten Pfingstfeiertag in Aussicht genommenen deutschen Festgottesdienst unmöglich zu machen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in Folgendem gegen die „Germania", welche noch immer den Herzog von Cumberland vertheidigt:

Uns ist der Plan nicht unbekannt, den die Führer der Welfenpartei an die Wiederherstellung ihrer Herrschaft im Herzogthum Braunschweig knüpfen. Sie glauben im Besitz dieses archimedischen Punktes der preußischen Regierung und dem Bundesrathe demnächst das Leben so sauer machen zu können, daß sie es erreichen, sie, wie man sagt, mürbe zu machen, so daß die preußische Regierung schließlich zu irgend einer Zeit, wo sie sich durch innere oder äußere Krisen gefährdet fände und von schwacher Hand geleitet wäre, sich zu einer Theilung Hannovers verstehen würde, in Folge deren der östliche Theil der Provinz mit der Hauptstadt, vielleicht mit Ausnahme des Bremer und Stader Landes, an Braunschweig überlassen würde. In dieser Weise haben namhafte Mitglieder der Welfenpartei dasjenige angedeutet, was sie sich unter dem Heimfall Hannovers an das Welfenhaus ganz „auf friedlichem Wege" denken. Sie wollen sich von Braunschweig aus nach Möglichkeit unbequem machen; und müssen zu diesem Behufe auf die Gefährdung der preußischen Monarchie durch innere und äußere Vorgänge rechnen, wenn ihre Pression wirksam werden soll. Diese Rechnung als friedliche, und die erstrebte Folge der Pression als freie That bezeichnet zu sehen, kann allerdings in einem Jesuitenblatt nicht Wunder nehmen. Die „Gelegenheit, Hannover wiederzuerhalten" — für welche dem Welfenhaus ein Rechtstitel gewahrt bleiben soll — durch alle Mittel der Agitation und Intrigue im In- und Auslande nach Möglichkeit herbeizuführen, würde dann ohne Zweifel die Aufgabe der dem Jesuitenorden affiliirten Welfenpartei bilden. Daß die „Germ." dieses System als unverfänglich und ehrlich ansieht, überrascht uns nicht; verwunderlich ist uns nur die Behauptung, daß bei der von ihr erstrebten eventuellen Lösung Hannovers von Preußen nur das Welfenhaus in Frage kommen könne. Unsere Ansicht ist gerade die umgekehrte. Jedes andere Fürstenhaus könnte, wenn es überhaupt möglich wäre, daß Preußen freiwillig in die Wiederherstellung des hannoverschen Staates willigte, für die Regierung eines solchen leichter in Frage kommen, als gerade das Welfenhaus. Noch zweifelloser aber findet dieser Satz auf das Herzogthum Braunschweig Anwendung, dessen Herzoge, wenn sie Welfen sind, immer Prätendenten auf Hannover bleiben und im Sinne dieses Prätendententhums die Bundesgenossen jedes Feindes der preußischen Monarchie im In- und Auslande sein würden. — Für die „Germania" und deren Leiter mögen derartige Herzoge von Braunschweig nützliche Bundesgenossen für ihre Endziele sein, für das deutsche Reich und für Preußen aber bleiben sie unannehmbar.

— Wie jetzt aus Rom berichtet wird, findet das nächste Konsistorium nunmehr definitiv am 27. Juli statt. In demselben wird Erzbischof Melchers zum Kardinal erhoben und Bischof Dr. Krementz von Ermeland als Erzbischof von Köln präkonisirt werden. Die „Germania" berichtet über den Grund, weshalb das Konsistorium verschoben wurde, unterm 12. Juli Folgendes:

„Der Grund, weshalb bisher der Tag für das nächste Konsistorium nicht mit voller Bestimmtheit festgestellt werden konnte, war die Ungewißheit in Bezug auf die Ankunft des Erzbischofes Moran von Sidney. Der Aufforderung des h. Vaters, gegen Mitte Juli hierher zu kommen, um den Kardinalspurpur zu empfangen, Folge leistend, hatte der Kirchenfürst sich sofort eingeschifft, aber auf der schon an und für sich sehr langen Reise vom Südosten Australiens bis nach Italien war er in Kalkutta unwohl geworden, weshalb die Befürchtung nahe lag, daß seine Ankunft hierselbst verzögert werden könnte. Nun hat er aber vor einigen Tagen von Alexandrien aus hierher telegraphirt, daß er in den ersten Tagen dieser Woche hier eintreffen werde und so wird denn das erste Konsistorium schon bald stattfinden. Der Erzbischof Melchers ist noch nicht hier angekommen, wohl aber traf vorgestern ein junger Priester aus der Kölner Diözese hier ein, der bei dem neuen Kardinal die Funktionen des Sekretärs übernehmen soll."

— Der „Pol. Korr." wird aus Alexandrien geschrieben:

Seit dem Regierungsantritte des Kabinets Salisbury interessirt hier selbstverständlich nichts so lebhaft, als die Frage, was dasselbe in Egypten beginnen, beziehungsweise im Sudan veranlassen werde. Vor Allem handelt es sich um die Provinz Dongola, hinsichtlich welcher in Schoße des britischen Kabinetes sich drei verschiedene Anschauungen geltend machen. Nach der einen Anschauung sollte man die Provinz sich selbst überlassen; nach der zweiten soll sie durch englische Truppen wieder okkupirt werden, während nach der dritten mit dem Sultan ein Uebereinkommen zu treffen wäre, demzufolge die Reokkupation der Provinz Dongola durch türkische Truppen zu erfolgen hätte. Bei dem zweifellosen Umstande, daß man — entscheide man sich wie immer — künftigen Verwicklungen nur schwer vorzubeugen in der Lage sein wird, ist die zu treffende Wahl eine überaus schwierige. Hält man sich die trefflichen Berichte des Generals Wolseley vor Augen, so muß man die einfache Preisgabe der Provinz Dongola als glatte Unmöglichkeit erkennen. Andererseits würde aber große Kühnheit dazu gehören, angesichts der Aufgaben, die in Europa und Asien eventuell an die englische Armee heranzutreten vermögen, einen so beträchtlichen Theil der britischen Armee, wenn ihn die Reokkupation Dongolas erheischen würde, in Afrika festzunageln. So scheint es fast, daß nichts als ein entsprechendes Uebereinkommen mit der Pforte für das englische Kabinet erübrigt. Die jüngsten in Konstantinopel mit ungewöhnlichem Pompe in's Werk gesetzten Kundgebungen anläßlich der Feier des Jahrestages der Thronbesteigung der Königin Viktoria deuten darauf hin, daß Sultan Abdul Hamid geneigt wäre, die Hand Englands zu ergreifen, wenn sie ihm in aufrichtiger Weise gereicht würde. Auch ist es gewiß kein bloßer Zufall und sicherlich nicht ohne Bedeutung, daß man gerade jetzt in den maßgebenden politischen Kreisen Konstantinopels vielfach wieder den Namen des verstorbenen ausgezeichneten Staatsmannes Fuad Pascha nennen hört, und daß auf sein an den Sultan Abdul Aziz gerichtetes Promemoria, das sogenannte politische Testament Fuad Paschas, vielfach hingewiesen wird. „Unter unseren auswärtigen Alliirten", schrieb dieser hervorragende Staatsmann, „wird man England immer in erster Reihe finden. Seine Politik und seine Freundschaft sind ebenso fest, wie seine Institutionen. Es hat uns bereits ausgezeichnete Dienste geleistet, und es ist unmöglich zu bestimmen, welche Dienste es uns in der Zukunft noch leisten kann. Komme, was da wolle, das englische Volk wird der erste und letzte unserer Alliirten bleiben. Ich würde es vorziehen, die Türkei mehrere Provinzen verlieren, als sie von England verlassen zu sehen." Obschon seither 16 wechselvolle Jahre verflossen sind, die diesen Satz oft genug als einen überlebten zu qualifiziren schienen, so liegt auch heute noch viel Wahrheit in dieser Doktrin. Unleugbar würde die Redaktion einer eventuellen Konvention große Schwierigkeiten bieten. Andererseits muß man als allermaßgebendsten Umstand im Auge behalten, daß die Türkei über ein reiches Menschenmaterial, England aber über genügende Geldmittel verfügt, um die Kosten einer eventuellen türkischen Expedition zu decken, und daß der Sultan einem konservativen Kabinete in England mit geringerem Mißtrauen begegnen und seine Ansprüche einem solchen gegenüber immerhin mäßigen dürfte. Was aber das englische Kabinet betrifft, so muß ihm, abgesehen von patriotischen, schon aus partei-taktischen Motiven daran gelegen sein, bald durch irgend eine positive That von seinem größeren Geschick für die Führung der auswärtigen Politik dem englischen Volke eine überzeugende Probe zu liefern. Unter dem Zeichen auswärtiger Verwickelungen ist das Kabinet Salisbury in das Amt getreten und hier muß es die ersten Beweise der Berechtigung des eingetretenen Regierungswechsels erbringen. Hält man dies Alles zusammen, daß muß man gestehen, daß eine englisch-türkische Konvention weit näher in Sicht gerückt ist, als jemals in den letzten Jahren. In gut unterrichteten Kreisen ist hier von tastenden Schritten die Rede, welche Marquis of Salisbury bereits in Stambul gemacht hätte und deren Erfolg ihn so weit mit Befriedigung erfüllt haben soll, daß er nunmehr mit positiven Anerbietungen hervorzutreten gedenkt.

— Englische Blätter bringen seit einigen Tagen über die Verhältnisse in Afghanistan und an den afghanischen Grenzen allerlei sensationelle Nachrichten, bei denen es schwer ist, die Spreu vom Weizen zu sondern. So wird der „Times" unterm 7. d. Mts. aus Mesched gemeldet: „Die Befestigung von Herat macht Fortschritte, und wenn die Russen im September vorrücken, werden sie Herat von 15,000 bis 20,000 Mann Truppen, mit Hinterladern bewaffnet und mit schwerer Artillerie versehen, vertheidigt finden."

Heute übermittelt uns ein Londoner Telegramm eine Meldung des „Standard" aus Teheran, wonach die englische Grenzkommission von ihrem Sommerquartier plötzlich nach Herat abmarschirt sei.

— Zwischen der österreichischen und dänischen Regierung schweben gegenwärtig auf Initiative der letzteren Verhandlungen über den Abschluß eines Meistbegünstigungs-Vertrages. Dänemark, dessen Handelsbeziehungen zu Oesterreich sehr gering sind, steht bis jetzt in keinem Vertrags-Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn, es findet daher auf den dänischen Import der autonome Tarif Anwendung. Auch der österreichisch-ungarische Export nach Dänemark ist nicht groß. Im Hinblick auf die augenblickliche Erörterung, wie das handelspolitische Verhältniß Oesterreich Ungarns zu Deutschland neu zu regeln wäre, ist es unter dieser Verhältnissen nicht wahrscheinlich, daß man sich in Wien und Pest durch den Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrags mit Dänemark wird die Hände binden wollen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. In der gegenwärtigen Reisezeit ist darauf hinzuweisen, daß auf den preußischen Staatseisenbahnen Reisende, welche einfache Hinfahrkarten oder Hin- und Rückfahrkarten genommen haben und plötzlich an dem Antritt der Fahrt behindert werden, die Rückerstattung des Betrages, bei Hin- und Rückfahrkarten jedoch nach Abzug des Fahrgeldes für die einfache Reise beantragen können. Zu diesem Zwecke haben sie dem Bahnhofsvorsteher die Karte zu übergeben und von diesem mit einem amtlichen Vermerk versehen zu lassen, dann es dem Betriebsamte der Bahn einzusenden, welche die Kasse zur Rückzahlung des Betrages anweist.

— Laut Verfügung des Finanzministers ist die Ertheilung von Auszügen und Vervielfältigungen der Grundsteuerbücher und Karten, sowie der Gebäudesteuerrollen durch die Katasterämter jedem die Ertheilung Beantragenden gegen Zahlung der vorschriftsmäßigen Gebühren zu gewähren, so daß die bisherigen einschränkenden Bestimmungen fortgefallen sind.

— Hinsichtlich der am 1. Dezember d. Js. im deutschen Reiche bevorstehenden Volkszählung hat der Minister des Innern für Preußen den Regierungen schon vorläufige Weisungen zukommen lassen, aus welchen unter Anderem erhellt, daß zweifache Zähler-Kontrollisten ausgegeben werden, deren eine von den Zählern zur Niederschrift benutzt und von den Ortsbehörden zurückbehalten, die andere als Reinschrift an das statistische Amt gelangen wird. Auch sollen möglichst bald nach der Zählung den Gemeinde-Vorständen im Osten mit 2000 und mehr Einwohnern handschriftliche Uebersichten des endgültigen Hauptergebnisses, auch ohne besondere Antragstellung, zukommen. Vorstände von Gemeinden unter 2000 Einwohnern müssen eine solche Uebermittelung jedoch beantragen. Für jede Stadt, Landgemeinde und jeden selbstständigen Gutsbezirk ist eine beglaubigte Ortsliste aufzustellen.

— In Swinemünde ist vorgestern der Kriegsdampfer „Olga", Kommandant Korvetten-Kapitän Bendemann, angekommen, dessen Mannschaft sich in den Kämpfen bei Kamerun bewährt hat. Am 17. d. wird das Schiff nach Neustadt in Holstein weiter gehen.

— Am Sonntag, den 16., und Montag, den 17. August cr., findet in Bredow das 2. pommersche Bezirksschießen, verbunden mit Konzert, einem großartigen und brillanten Feuerwerk, sowie einem Festball statt und verspricht das Fest, Dank der eingeleiteten Vorarbeiten des umsichtigen Fest-Komitees ein großartiges zu werden. Die Fest-Kapelle und die Restauration sind bereits an tüchtige Kräfte vergeben. Das Fest-Komitee hat ca. 130 Schützenvereine zur Betheiligung eingeladen und sind zahlreiche Anmeldungen hieraufhin bereits erfolgt. Es ist auch Schützenvereinen, denen aus irgend einem Grunde keine Einladungen zugegangen sein sollten, die Theilnahme gerne gestattet und sehr erwünscht, und nimmt bezügliche Anmeldungen das Fest-Komitee sehr gerne entgegen. Es werden 10 Scheiben auf 175 Meter Entfernung aufgestellt und zwar 1 Festscheibe „Pommern" zum Auflegen, 1 Festscheibe „Bredow" zum Auflegen, 4 Punktscheiben zum Auflegen, 1 Punktscheibe zum freihändigen Schießen, 2 Konkurrenzscheiben zum Auflegen, 1 Konkurrenzscheibe zum freihändigen Schießen, und kann der Schütze auf jeder Scheibe einen Gewinn erzielen. Auf der Festscheibe „Pommern" sind die Königs- und Ritterwürden, sowie Ehrengaben, die bereits zahlreich eingelaufen sind, zu erwerben. Auf der Festscheibe „Bredow" sind nur Silbergewinne zu erzielen. Auf den Konkurrenz-, sowie Punktscheiben werden Prämien erzielt und können sämmtliche Gewinne gleich nach Beendigung des Schießens in Empfang genommen werden. Die eingeladenen Ehrengäste versammeln sich am 16. August cr., früh 8 Uhr, in der Wohnung des Herrn Amtsvorstehers Wolff in Bredow, von wo sie durch den ganzen Schützenzug abgeholt und nach dem Festplatze geleitet werden. An beiden Tagen findet auf dem Festplatze gegen ein billiges Entree Konzert von einer 24 Mann starken, gut geschulten Kapelle statt und wünschen wir den

Theilnehmern das beste Wetter. Etwaige Briefe und Anfragen sind an das Fest-Komitee des 2. pommerschen Bezirksschießens in Bredow zu adressiren.

— In einer gestern Abend im Eggert'schen Lokal abgehaltenen öffentlichen Schneider-Versammlung wurde über die Lohnbewegung Bericht erstattet und dabei mitgetheilt, daß sich die Konfektionsfirmen Rosenthal u. Co. und B. Brock zwar zur Zahlung des tarifmäßigen Lohnsatzes verpflichtet, denselben aber nicht eingehalten, sondern wiederum Abzüge gemacht hätten. Es wurde in Erwägung gezogen, ob es sich nicht empfehle, in diesen Geschäften Streike zu eröffnen. Herr Krämer rieth hiervon jedoch zur Zeit ab, da die jetzt unter den Schneidern noch bestehende Uneinigkeit es zu einem durchgreifenden und von Erfolg gekrönten Streike nicht kommen lasse, er empfahl vielmehr zunächst eine festere Organisation herbeizuführen und durch wöchentliche Beiträge einen Fonds zu bilden, welcher bei einem später eintretenden Streik zur Unterstützung dienen könne. Schließlich wurde beschlossen, an die Firmen Rosenthal u. Co. und B. Brock ein von den dort beschäftigten Schneidern zu unterzeichnendes Schreiben zu senden und darin die Geschäftsinhaber aufzufordern, ihrer in Betreff der Lohnsätze übernommenen Verpflichtung nachzukommen. Sollten diese Schreiben ohne Erfolg sein, so soll in einer demnächst einzuberufenen Versammlung über weitere Schritte berathen werden. Die Versammlung, welche von ca. 100 Personen besucht war, erreichte gegen Mitternacht ihr Ende.

— Bei der vorgestern Abend stattgehabten Hauptversammlung des Stettiner Turnvereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Dr. Rühl als Vorsitzender, G. Schulz als Kassenwart, L. Obermeyer als Schriftwart, E. Frenz als Bücherwart, E. Niedermeyer als erster, Reimer als zweiter Turnwart und Paul Christophé als Geräthewart. Nach dem Verwaltungsbericht pro 1884—85 hat sich die Mitgliederzahl auf 280 in der Männer-Abtheilung und auf 120 in der Jugend-Abtheilung erhöht. Das baare Kapital-Vermögen beträgt jetzt mit Hinzurechnung des Töpffer'schen Legats 29,518 Mark, das gesammte Vereins-Vermögen 32,026 Mark; letzteres hat um 670 Mark zugenommen. Am 6. September d. Js. soll das Sommerfest in Verbindung mit dem Sedan- und Friesenfest gefeiert werden und soll dasselbe in einem Schauturnen auf dem städtischen Turnplatz und in einem Gartenfest in Wolff's Etablissement bestehen. Am Freitag Abend wird aus Anlaß der nach Dresden zum deutschen Turnfeste reisenden und hier durchkommenden auswärtigen Turner eine gesellige Zusammenkunft im Wolff'schen Lokale stattfinden. Der Abmarsch dieser und der hiesigen Turner, welche dem deutschen Turnfeste in Dresden beiwohnen werden, erfolgt am Sonnabend früh $5\frac{1}{2}$ Uhr vom Königsplatze aus nach dem Bahnhofe. Vom Stettiner Turnverein werden sich etwa 40 Mitglieder, darunter eine Musterriege, und auch von den kaufmännischen Turnern werden sich eine große Anzahl an dem deutschen Turnfeste betheiligen.

— Am Sonnabend hatten die Avancirten des hiesigen Artillerie Regiments ihre voraussichtlich letzte Ausfahrt nach Messenthin mit dem Dampfer Blücher. In Pölitz angekommen, marschirten die Festgenossen unter Vorantritt der Kapelle durch die vielfach im Flaggenschmuck prangende Stadt nach dem Messenthiner Walde. Nachdem die Damen Tauben abgeworfen, marschirte die Gesellschaft in fröhlicher Stimmung ins Pölitzer Schützenhaus und vollendete die schöne Festlichkeit mit einem Balle bis zur Rückfahrt am andern Morgen. Bei der Tafel brachte der Vorsitzende des Festkomitee's ein mit allgemeiner hoher Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den ehrwürdigen Kaiser Wilhelm aus. Auch wurde auf das hiesige Artillerie-Regiment, sowie auf die deutsche Armee und das Wohlergehen des Regiments in der zukünftigen Garnison getoastet. Das Fest wird allen Theilnehmern in schönem Angedenken bleiben.

— Bei dem am Sonntag Morgen im Grabower Schützenhause abgehaltenen Königsschießen des Grabower Patriotischen Schützenbundes gab für Se. Majestät den Kaiser der Kamerad Wilhelm Binder zu Grabow die besten Schüsse ab und errang somit für denselben die Königswürde, wovon der hohe Herr sofort per Telegramm in Kenntniß gesetzt wurde. Zum ersten Ritter schoß sich Kamerad Jochim und zum zweiten Ritter Kamerad Graf. Am Nachmittage fanden bei dem Kameraden J. Köhler, welcher seine geräumigen Lokalitäten aufs festlichste dekorirt hatte, das Preisschießen für die Damen und Taubenabwerfen für die Kinder, Belustigungen jeglicher Art und ein Garten-Konzert von der Gartzer Stadtkapelle statt, an welche Vergnügungen sich Abends noch ein Tanzkränzchen schloß, das erst am hellen Morgen die Festtheilnehmer trennte. Bei den Theilnehmern wird dieser Tag als ein echt patriotisch verlebter noch lange Zeit in Erinnerung bleiben.

— Das zur direkten deutschen Dampfschifffahrt (Expedienten Morris u. Komp.) gehörende Hamburger Dampfschiff „India", Kapitän von Holt, ist am 13. d. Mts. wohlbehalten in New-York angelangt. Dasselbe überbrachte 240 Passagiere und volle Ladung.

— Der Arbeiter W. Brummund war gestern Nachmittag am neuen Petroleumhof mit Entlöschen der norwegischen Bark „Ariadne" beschäftigt; hierbei fiel er mit einem Faß Petroleum von der Stellung ins Wasser und schlug im Fallen mit dem Kopf derart auf das Faß, daß er die Besinnung verlor und unfehlbar ertrunken wäre, wenn der zweite Steuermann der „Ariadne" Paulsen nicht sofort nachgesprungen und ihn gerettet hätte.

— Ein sehr interessantes Schauspiel wird am Sonnabend Abend auf dem Damm'schen See zu erblicken sein. Herr Feuerloh veranstaltet am genannten Abend auf dem See ein großartiges Wasserfeuerwerk, zu dem Extrafahrten von ca. 10 Dampfern der Feuerloh'schen und Bräunlich'schen Rhedereien stattfinden. An Bord der Schiffe wird sich Musik und Restauration befinden. Bei der Rückkehr von dem pyrotechnischen Schauspiel werden die Dampfer in Gotzlow anlegen. Da das Wetter voraussichtlich gut sein wird, dürfte dieses Arrangement großen Anklang und sicher zahlreichen Besuch finden.

— Im Bellevue-Theater beginnt morgen eine der berühmtesten Soubretten, Frl. Sophie König vom Stadttheater in Frankfurt a. M., ein längeres Gastspiel. Die überall gefeierte Künstlerin wird sich zuerst in ihrer Glanzrolle als „Boccaccio" zeigen. Frl. Sophie König besitzt ein außerordentliches Darstellungstalent und ist in Operette, Posse und Schauspiel gleich ausgezeichnet.

— Während des vorgestrigen Gewitters schlug der Blitz in dem Dorfe Berkholz bei Schwedt in die Kirche und zündete. Die Kirche brannte total nieder. In der Umgegend von Fiddichow wurden ebenfalls Schadenfeuer wahrgenommen, doch fehlen darüber noch nähere Angaben. — In Folge des wolkenbruchartigen Regens wurde auf der Strecke der Breslau-Freiburger Bahn zwischen Neumühlen und Fürstenfelde der Eisenbahndamm unterspült; der von Breslau hier 11 Uhr 45 Min. Abends fällige Zug blieb in Folge dessen in Küstrin, wohin die Nachricht von der Beschädigung des Dammes gelangt war, liegen und ist überhaupt hier nicht eingetroffen. Gestern Morgen wurde von hier eine Anzahl leerer Waggons abgeschickt, um die Passagiere zu holen, welche gestern Vormittag gegen 10 Uhr hier ankamen. Von Küstrin requirirte Arbeiter haben den Damm wieder hergestellt, so daß derselbe jetzt wieder fahrbar ist. Der gemischte Zug, welcher hier Dienstag Abends um 6 Uhr 10 Minuten nach Küstrin abgegangen war, mußte auf der Strecke vor Neumühlen liegen bleiben.

— Ueber das vorgestrige heftige Gewitter gehen uns aus Greifenberg folgende Mittheilungen zu: Ein sehr schweres Gewitter und Unwetter herrschte vorgestern Abend hier und in der Umgegend und verriethen kurz nach 10 Uhr drei helle Scheine am Himmel in nordöstlicher und östlicher Richtung, daß der Blitz gezündet hatte und irgendwo Gebäude in Flammen standen. Wie wir heute früh aus sicherer Quelle erfahren, hat der Blitz in Behlkow, welches vor einigen Wochen erst von einem totalen Hagelschaden betroffen wurde, eingeschlagen und dort ein dem Mühlenbesitzer Timm gehörendes Gehöft mit 300 Schafen in Asche gelegt. Dann ist in Pinnow das dem Landschaftsrath v. d. Osten-Witzmitz gehörende Gut betroffen, woselbst der Blitz in den Pferdestall schlug und diesen mit 10 Pferden sowie den Kuhstall in Asche legte. — Die beiden Dragoner-Eskadrons waren gestern Abend zu einem Nachtmanöver ausgerückt und wurden dabei von dem Unwetter überrascht, welches die Pferde wild und scheu machte, da der Himmel zeitweise einem Feuermeer glich. Hierbei stürzte Herr Lieutenant v. d. Osten mit seinem Pferde und zerbrach sich das Schlüsselbein. — Soeben gehen noch weitere Berichte über Feuerschäden ein, die in der Nacht durch das Gewitter veranlaßt wurden und zwar brannte in Kölpin eine Scheune des Halbbauern Wendorf nieder und in Glansee ein ganzes Gehöft.

— Am 12. Mai d. J. wurde auf der Piepenburger Feldmark im Kreise Regenwalde in einem Wasserloche die Leiche des 63jährigen Viehhändlers Borchard aus Wismar aufgefunden. Nach einer Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts hierselbst vom 10. d. Mts. liegt unbedingt ein Raubmord vor und wird demjenigen, welcher zur Entdeckung und Bestrafung des Mörders Thatsachen mittheilen kann, seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Stettin eine Belohnung von 300 Mark zugesichert.

Kunst und Literatur.

„Wie sollen wir desinfiziren?" von Dr. Emanuel Kohn, ärztlicher Beamter der Stadt Wien, Stuttgart bei Enke.

Die Schrift ist für das praktische Bedürfniß geschrieben und enthält unzweideutige, leicht zu fassende Vorschriften mit genauen Angaben von Maß und Gewicht in Bezug auf Verwendung der Desinfektionsmittel. Zwar für Laien bestimmt, wird das Büchelchen auch dem Arzte willkommen sein, weil er über jede auf den Gegenstand bezügliche Angelegenheit ohne langes Suchen bestimmte Auskunft erhält und darnach solche ertheilen kann. [210]

Anleitung zur Bearbeitung der Vormundschafts-, Nachlaß- und Testamentssachen mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und Anhang, enthaltend Formulare zu gerichtlichen Taxen von L. Kurtz, königl. Amtsrichter. Breslau 1885. Verlag von Wilhelm Koebner. Preis 3 Mark.

Das vorliegende, gut ausgestattete Buch setzt den Juristen in den Stand, sich in möglichst kurzer Zeit über die vorgedachten Rechtsmaterien zu informiren und durch die zahlreichen Formulare für dieses Dezernat eine gute Grundlage zu gewinnen. Wir können daher das recht brauchbare Buch bestens empfehlen. [208]

Der Herzog von Koburg-Gotha hat dem Komponisten Robert Franz das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen. Begleitet war dasselbe von folgendem Schreiben: „Geehrter Herr! Sie haben vor Kurzem, wie mir bekannt geworden, Ihrem 70. Geburtstag gefeiert, und viele Zeichen warmer Verehrung, so wie des Dankes für reich gebotenen Genuß haben Ihnen den Tag verschönt. Auch ich rechne mich zu der Gemeinde derer, die Ihrer hohen künstlerischen Begabung freudige Anerkennung zollen. Und wiewohl wir im Leben uns nicht persönlich begegnet sind, möchte ich doch gleichfalls Ihnen nachträglich meine aufrichtigen Glückwünsche aussprechen. Empfangen Sie zugleich von mir das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, das Sie noch viele Jahre erinnern möge an Ihren ergebenen Ernst. Koburg, den 13. Juli 1885."

Vermischte Nachrichten.

— Von dem Sommerheim der Kaiserin, dem einst von den Kurfürsten von Trier erbauten und auf den Rhein hinabschauenden Koblenzer Stadtschloß, giebt ein Besucher folgende Schilderung: Sobald man von dem Treppenhause her in irgend eines der zur Wohnung der Kaiserin gehörigen Gemächer tritt, gewahrt man sofort, daß diese Einrichtung nicht durch ein zauberisch-machtvolles, urplötzlich wirkendes „Werde" ins Dasein gerufen, sondern daß sie vielmehr allmälig geworden, entstanden ist. Eine Jahrzehnte hindurch währende Sorgfalt war dazu nöthig, um diese sinnvolle Stillosigkeit zu Stande zu bringen. Nach und nach sind prächtige alte Kunstwebereien als Vorhänge für die Fenster und Thüren angeschafft worden. Rings um die Wände, und zwar in ziemlich beträchtlicher Höhe, ist eine stattliche Anzahl von Bildnissen aus kurtrierischer Zeit angebracht. Sie gehören meistens dem Stil Louis XIV. an. Bunt durcheinander sieht man daselbst ernsthaft dreinschauende Staatsmänner und Feldherren, kluge Kirchenfürsten in ihren hermelingeschmückten Kardinalsgewändern und schelmisch blinzelnde Frauenschönheiten. Ein prachtvoller Bechstein'scher Flügel, der frei hinein ins Zimmer gestellt ist, verliert sich in dem weiten Saale ganz. Rings um ihn herum oder in seiner Nähe sind allerlei zierlich geformte Sessel, Tischchen, große Mappenständer vertheilt. Auf einem mächtigen Tische, ziemlich in der Mitte des Saales, liegen große, ungemein prachtvoll ausgestattete Mappen, Glückwunschschreiben in kunstvoller Ausführung. In jedem Winkelchen steckt irgend ein die Betrachtung herausfordernder Gegenstand. Hier ist ein reizendes Schachspiel aufgestellt, dort ein zierliches Spieltischchen, anderwärts ein elegant geformtes Salonkegelbrett. Der rheinwärts gelegene Tanzsaal ist in weißem Stuck gehalten. Rings um die Decke läuft ein Sims von Akanthusblättern, hinter welchen die Gasflämmchen, versteckt liegend, ein mattes, angenehmes Licht in den Saal hineinstrahlen lassen. Diese Erleuchtungsart ist sehr eigenartig und soll recht wirkungsvoll sein. Den interessantesten Blick thut man indessen in das kleinere Gesellschafts- oder Lesezimmer der Kaiserin. Das Ameublement ist einfach, aber recht behaglich geformt. Namentlich zieht ein halbkreisförmiger, mit rothem Seidenstoff überzogener Divan unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die Rückwand zeigt einen aus zierlichem Stacketenwerk gebildeten Aufsatz, der durch natürliches Blattgrün und Blumen ganz außerordentlich belebt wird. In den Wandschränken hat eine kleine Bibliothek moderner Schriftsteller Platz gefunden. Von den Fenstern dieses Gemaches blickt man in einen nicht sehr großen, aber außerordentlich geschmackvoll angelegten Ziergarten.

— Eine „kemiethliche" Parodie veröffentlicht das „Dresd. Stadtbl.", betitelt: Der Elbtaucher (nach einer wahren Begebenheit)?

Wer wagt's von den Herrn, die am Ufer sein,
In de Elbe ze dauchen zur Stund?
Ae goldener Ring fiel mer eben hinein,
Verschlungen schon hat ihn der gelbe Mund;
Wer ihn wieder mir bringt, den kof' ich zum Lohne
Ae Deppchen Bier in der bairischen Krone.

So schbricht Sie ä Herr an dem großen Bret,
Das ragt in de Elbe hinaus,
Wohl ä Jeder gern so ä Debbchen hätt',
Doch ä Jeder firchtet der Fluthen Gebraus.
„Is Keener, ich frage Sie wieder, weeß Knebbchen,
Der verdienen sich will so ä bairisches Debbchen?

Doch Alles nach wie vor bleibet stumm,
Nur ä Bademeester hervortritt keck,
(Er war Sie her dort bei Bärne rum)
Schnell wirft er sei Budderbemmchen weg
Und alle die Badeabonnenten
Dem kihnen Jingling das Debbchen gennten.

Und es wallet und siedet und brauset und zischt,
Denn ä Dampfschiff fuhr eben vorbei,
Bis zum Schbrungbret schbritzet der gelbe Gischt,
Und Mancher ruft ängstlich: ei, ei, ei ei;
Doch der Jüngling denkt: „es is ja nischt beeses"
Und schbringt in die Fluthen, Herr Jeses, Herr Jeses!

Auf emal heert auf der Fluthen Gedrehn
Und den Leiden am Ufer klingt's,
Als wirde weggehoben ä Steen
Und wie goldener Klang an de Ohren dringt's:
„Schon seh' ich en Kobb aus den Fluthen dort ragen!"
„Er is es, er is es!" „Ach nee, was Sie sagen!"

Und der Jingling steigt raus und giebt den Ring
Dem Herrn, der is Sie sehr froh,
Der steckt an den Finger das glänzende Ding
Und alle rufen: „Bravo, Bravo!"
Dann nimmt er den Jingling gerihrt beim Schlafittchen
Und kooft ihm ä Ganzes und ooch noch ä Schniddchen.

— Ein fürchterliches Verbrechen, ein Muttermord aus Habsucht, ist dem „G. G." zufolge in Blissawen am Udschitzsee im Schwetzer Kreise verübt worden. Der fünfundzwanzig Jahre alte Käthner Michael Wollschläger lag mit seiner eigenen Mutter Magdalena Wollschläger wegen eines Altentheils in Prozeß, und es war bereits für die Mutter auf einen Eid erkannt worden; ehe es aber zum Schwur kam, brachte der Unmensch, nachdem er wiederholt seine Frau zur Ermordung der alten Frau vergeblich zu überreden versucht hatte, in der Nacht vom 28. zum 29. Juni seine eigene Mutter um's Leben. Wahrscheinlich hat er die That in der Weise ausgeführt, daß er die Mutter durch Betten erst erstickte oder betäubte und dann an einen starken eisernen Nagel, den er in eine Balkenritze der Stubendecke getrieben hatte, mit einem Stricke aufhängte, um so den Anschein zu erwecken, als habe die alte Frau sich selbst erhängt. Am Tage darauf machte dann Wollschläger auf seine Frau, die Mitwisserin seiner That, zwei Mordversuche mittelst Gift, zum Glück aber hatten diese Versuche keinen Erfolg. Gegen Wollschläger, der vor einigen Tagen in das Gerichts-Gefängniß zu Schwetz eingeliefert wurde, ist die Voruntersuchung bereits eröffnet.

— (Höchste Glückseligkeit.) Der Herr Schulinspekter spricht am Schluß der Prüfung noch wenige Worte an die aus der Schule entlassenen Mädchen und kommt insbesondere auf das Tanzen zu sprechen. Er erzählt ihnen, daß manche Mädchen das Tanzen für die höchste Glückseligkeit halten, dieses Vergnügen aber die Glückseligkeit nicht sei und fährt, ein Mädchen zur Antwort aufrufend, fort: „Oder hältst vielleicht Du, Amalie, das Tanzen für die höchste Glückseligkeit?" — Amalie: „Nein!" — Schulinspektor: „Und warum nicht?" — Amalie: „Weil's nicht ewig dauert!"

Düsseldorf, im Juli. Attentat auf einen Geldbriefträger. In Unterbach bei Düsseldorf wurde ein Briefträger von zwei Menschen überfallen und eines Geldbriefes von 3000 Mark beraubt. Die Thäter sind entkommen.

Bochum, 13. Juli. Wir leben hier in einer entsetzlichen Gegend, Verbrechen aller Art, Mord und Todtschlag sind an der Tagesordnung. Das neueste Verbrechen, welches die Gemüther erregt, ist folgendes: Am gestrigen Tage befand sich der Ackerknecht Wilhelm Kuhlmann aus Werne auf dem Felde und hatte derselbe sich auf eine Wiese begeben, um Wasser zu trinken. Während er sich bückte, um aus dem Brunnen zu trinken, wurde er von zwei Männern überfallen und mit scheußlicher Rohheit kunstgerecht (wie es in einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft heißt) entmannt. Die Thäter sind nach Begehung des Verbrechens sofort entflohen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Juli. Dem Journal „Paris" zufolge dringt Courcy darauf, daß die Regierung über die Lage in Anam eine Entschließung fasse, und verlangt Instruktionen, um schnell und energisch handeln zu können.

Der „Temps" veröffentlicht ein Schreiben aus Madagaskar, welches die Nachricht, daß die Hovas Majunga blokiren, in Abrede stellt, jedoch hinzufügt, daß für eine ernste Aktion Verstärkungen erforderlich seien.

London, 15. Juli. Unterhaus. Lubbuck fragt an, ob es wahr sei, daß die Russen gegen Afghanistan vorrücken? Churchill antwortet, dem Oberst Ridgway seien Gerüchte zugegangen, daß eine Vermehrung der russischen Streitkräfte in der Nähe von Zulfikar stattgefunden habe, der Umfang der Verstärkung sei jedoch noch unbekannt und Gegenstand der Erkundigung; Ridgway's Mission habe die Umgegend von Zulfikar verlassen, die Kapitäns Peacock und Yate seien auf Wunsch der Einwohner von Herat nach Herat gegangen.

Auf Antrag Hamiltons wurde ein Ausschuß zur Untersuchung der Marineausgaben ernannt.

Rom, 15. Juli. Der Botschafter v. Keudell ist heute von Anzio bei Rom, woselbst er einige Zeit zugebracht hatte, in die Hauptstadt zurückgekehrt, wo er vor Antritt seines Urlaubes noch einige Wochen verweilen wird. Bei der Abreise begrüßten ihn die Behörden und die Bevölkerung von Anzio auf dem Bahnhofe mit lebhaften Kundgebungen.

Der vormalige Erzbischof von Köln, Melchers, ist hier eingetroffen.

Teheran, 15. Juli. Telegramm des „Reuter'schen Bureaus". In Merw und Pulikhisti sind während der letzten 14 Tage beträchtliche russische Verstärkungen angekommen. 4 Regimenter englische Infanterie sind von Kabul in Herat eingetroffen, 4 anders sind vom Hazara-Gebiet dorthin unterwegs.

Ein Ehrenwort.

Roman
von
Bernhard Frey (M. Bernhard).

25)

„Sehen Sie, Herr Graf," fuhr Dagmar nach einer Weile fort, „Ihr Freund ist gewiß ein sehr talentvoller Maler; — aber er war in zu ungleicher Stimmung, und ich kann mir nicht anders denken, als daß das dem Bilde geschadet hat; denn es fehlt irgend etwas darin; was es ist, kann ich nicht recht definiren; ich mag auch das richtige Modell nicht sein; aber ich meine, eine Madonna dürfte nicht so aussehen. Mir wollte es oft scheinen, als sei Monsieur Erhard krank; denn einmal malte er mit fieberhaftem Eifer, dann wieder starrte er vor sich hin und kam nicht von der Stelle. — Nun, Sie werden ja selbst sehen. Hier herein, Herr Graf, wenn ich bitten darf. Ich muß Sie nun schon in unsere kleinen Hinterzimmerchen führen; denn in dem letzten hat Ihr Freund mich gemalt, und das Bild steht dort. So, da wären wir. Jetzt zuerst das Baby."

Sie hob den Kleinen, der in ein enges, hohes Stühlchen mit einem kleinen, verschiebbaren Brett davor eingepfercht war, zu sich empor und blickte glücklich und herausfordernd zu Harald auf.

In der That hatte sich Baby, das nun fast zehn Monate zählte, auffallend verändert. Es war ein rosiges, kugelrundes Bürschchen geworden, flachsblonden Flaum auf dem Köpfchen mit erstaunten, blauen Augen und einem Mündchen, das wie eine Kirsche anzusehen war und eben jetzt, wo es sich verwundert öffnete, vier nagelneue Zähnchen zeigte.

„Sie haben eine glückliche Hand mit Kindern, gnädiges Fräulein; Baby ist ein Prachtstück geworden," sagte Harald anerkennend. „Ob es wohl zu mir kommen würde, wenn ich es nehmen wollte?"

Ja, Baby ließ sich nehmen. Es war gar nicht ängstlich und hatte ein auffallendes Verständniß für die Situation; denn es hielt mit einem Händchen Dagmars Halskrause fest und nöthigte diese mithin, dem Gast sehr nahe zu bleiben, und dazu lächelte dieser Gast und erklärte Baby im Stillen für ein höchst intelligentes und liebenswürdiges Kind.

Man bewunderte es gemeinsam eine ganze Weile, und Dagmar veranlaßte es, seine kleinen Künste zu zeigen, was es mit großer Bereitwilligkeit vollführte. Dann plazirte die Madonna das Christuskind wieder auf sein Stühlchen, rief Gerda als Aufsicht herbei und führte den Gast nach dem Bilde im nächsten Stübchen.

Es war ein großes Gemälde; die Gewandung in schlichten, gut zu einander stimmenden Farben gehalten, bei der Madonna in dunklem Blau mit weiß, bei dem Kleinen in zartem Hellblau, das als leichter Shawl um sein nacktes Körperchen geschlungen war. Die Gruppirung war ungezwungen und sehr glücklich. Auf den ersten Blick machte das Bild einen überaus günstigen Eindruck. Freilich — bei aufmerksamer Beobachtung kamen Harald alsbald verschiedene Bedenken. Das Baby allerdings war sprechend ähnlich; es schaute mit seinen schönen, schuldlosen Augen und dem frohen Lächeln ganz wie das kleine Jesuskind d'rein; denn ein gewisser Hauch der Weihe, wie ihn die reinste Unschuld nur giebt, verlieh diesem Kindergesicht einen eigenen Zauber. Aber diese Madonna, — nein, das war nimmermehr Dagmar Hillström. Zwar die liebliche Gebärde jungfräulicher Mütterlichkeit, mit der sie das Kind in den Armen hielt, die graziöse Neigung des Köpfchens gehörte ihr, ebenso wie das zarte Kolorit, die braunlockigen, wie mit einem Goldschmelz angehauchten Haare und das intensive Blau der großen Augen; — aber waren diese brennendrothen Lippen mit dem lustathmenden Zug darum Dagmars? Und hatten ihre Augen je diesen heißen, lässig weichen Blick, der von Untiefen einer Seele erzählte, die sich im Taumel der Welt verlor? Eine sündige, verlockende Magdalena, die von jeder Buße weit entfernt ist, war dies junge schöne Weib, das wie aus Zufall das holde Kind in seine Arme genommen, — von einer Mutter Gottes keine Spur.

Harald schaute und schaute mit einem wachsenden Unwillen auf den Maler, den seine Phantasie bei einem Heiligenbilde auf so irdische, weltliche Wege gewiesen hatte, bis sich vor seinen Augen an dem Bilde eine Wandlung vollzog, bis die braunen Haare sich in ein Gewirr schimmernder Locken von venetianischem Goldblond umwandelten, aus den blauen Augen räthselhafte, dunkle wurden, das pikante, kapriziöse Köpfchen sich herausfordernd hob: — da war es, das Modell, das die fiebernden Sinne, das ganze Sein und Wesen des Malers erfüllt hatte, während sein Pinsel eine holdselige Madonna schaffen sollte. So sah sie aus, deren Sklave, Werkzeug, Opfer er geworden war, . . . Heddich Zarenga.

Die Aehnlichkeit war so auffallend, daß Harald es nicht begriff, wie er es nicht beim ersten Blick hatte sehen können. Unwillig wandte er sich ab von diesem Machwerk, dessen vorzügliche Technik und sonstige Vorzüge ihn keine Minute darüber zu trösten vermochten, was er eine offenbare Versündigung an seiner jungen Madonna nannte. Bitter bereute er es, Erhard selbst die Wege zum Schaffen dieses Bildes geebnet zu haben.

„Sie sind auch nicht zufrieden, Herr Graf, ich sehe es ihnen an," sagte Dagmars Stimme neben ihm.

„Nein," erwiederte er schroff und schlug die Augen nieder.

„Aber woran kann es gelegen haben?" fragte sie schüchtern. „Herr Erhard sagte immer, ich solle mir keine Mühe geben, ein besonderes Gesicht zu machen, sondern nur recht innig an unsere Kinder denken, und wie lieb ich sie habe. Das that ich redlich und gern; es ist mir, weiß Gott, nicht schwer gefallen, und nun ist dieser Ausdruck auf dem Bilde entstanden. Ich kann es mir gar nicht vorstellen, daß ich ihn jemals habe; Axel findet es auch, er meint, nur Form und Farbe der Augen sei mein eigen, der Ausdruck total fremd. Ob ich die Schuld daran trage?"

Harald schüttelte den Kopf.

„Das dürfen Sie keinen Augenblick denken; Erhard aber hat es verlernt, überhaupt ein Heiligenmaler zu sein; er müßte zu einem ganz anderen Genre übergehen."

„Herr Erhard sagte mir, er werde das Bild jetzt sehr bald abholen lassen und das noch Fehlende, ein paar technische Kunstgriffe äußerer Natur, in seinem eigenen Atelier hinzufügen. Dann soll das Gemälde in eine Ausstellung kommen. Dieser Gedanke hätte mich früher erschreckt; aber jetzt bin ich gar nicht mehr so scheu der öffentlichen Meinung gegenüber, seitdem Monsieur Verdier es veranlaßt hat, daß meine Arbeiten an den Schaufenstern einiger renommirter Kunsthandlungen prangen."

„Wie geht das zu, gnädiges Fräulein?" fragte Harald.

„Ja, denken Sie nur," fuhr Dagmar fort, „ich kam auf die Idee, da die Bilder in Kate-Green-away-Manier jetzt so in der Mode sind, auch etwas Derartiges zu versuchen, da ich doch nicht ohne Talent bin. So malte ich denn in Wasserfarben drei Köpfchen, „unsere Knaben", und auf einem anderen Blatt drei andere, „unsere Mädchen". Natürlich waren es unsere Kinder; denn wo fände ich in ganz Paris hübschere Modelle als sie? Damals waren sie alle noch frisch und wohlaussehend; die Blätter waren wirklich gut gelungen; ich trug sie aber doch mit einigem Herzklopfen zu Herrn Verdier. Er kaufte sie sofort und bat mich, sie zu wiederholen, kleiner, größer, in verschiedenen Arrangements, und nun prangen „unsere Knaben" und „unsere Mädchen in manchem prachtvollen Schaufenster und werden gekauft und bewundert, — wirklich laut bewundert, ich habe es selbst mit angehört. Ich muß nur dafür sorgen, daß unser kleines Volk nichts davon erfährt; denn so hübsch die Kinder auch sind, eitel ist bis jetzt noch kein einziges, und ich wünsche so sehr, daß es dabei bliebe. Baby ist apart auf ein Blatt gekommen in verschiedenen Situationen. „Unser Baby" ist zu schön, das muß besonders angestaunt werden. Und sehen Sie, wieviel ich den Kindern verdanke; denn nun male ich immer flottweg „Knaben" und „Mädchen" und verdiene schönes Geld damit. Freilich, das Geldverdienen thut auch recht noth . . ."

Börsenbericht.

Stettin, 15. Juli. Wetter bewölkt, gestern Abend Gewitter. Temp. + 19° R. Barm. 28" 2"'. Wind N.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u weiß 160—167 bez., per Juli-August 164,5 nom., per September-Oktober 167,5 bez., per Oktober-November 169 bez., per April-Mai 179,5—179 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 137 bis 140 bez., per Juli u. per Juli-August 144 bez., per September-Oktober 147 bez., per Oktober-November 149 bis 148—148,5 bez., per April-Mai 154,5 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko Pomm. 139 bis 143 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko kurze Lieferung 218—222 bez., per September-Oktober 225 G.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. eig. 49,5 B., per Juli 48 B., per September-Oktober 47,75 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 42,4 nom., per Juli und Juli-August 42 nom., per August-September 42 bez., B. u. G., per September-Oktober 43 bis 42,9 bez., per Oktober-November 43,4 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,75 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 160—168 Roggen 145 bis 147, Gerste 130—135, Hafer 150, Rübsen 215 bis 223, Kartoffeln 45—48, Heu 2—2,50, Stroh 18—21.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der am 1. und 2. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 4 Februar und 8. März 1847 stattgefundenen Auslooſung der für das Jahr 1885 zu amortisirenden 1425 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 16 66 74 77 100 140 155 199 246 250 277 307
326 353 375 402 449 454 470 521 533 543 571
598 601 685 715 734 742 778 785 821 825 842
915 916 930 944 968 1207 1224 1244 1479
1484 1514 1549 1570 1635 1677 1686 1715 1732
1757 1809 1851 1878 2016 2043 2076 2080 2114
2130 2141 2156 2201 2229 2350 2386 2434 2449
2453 2480 2526 2531 2558 2579 2590 2595 2654
2679 2683 2687 2691 2751 2759 2804 2817 2822
2831 2842 2846 2868 2882 2917 3039 3042 3046
3252 3270 3308 3314 3339 3344 3570 3610 3825
3868 3892 3913 3927 3933 3976 3978 3993 4015
4026 4045 4050 4064 4080 4084 4118 4143 4160
4336 4341 4360 4372 4374 4415 4444 4455 4472
4486 4497 4511 4545 4597 4610 4640 4686 4714
4739 4806 4818 4822 4860 4889 5157 5313 5328
5343 5375 5388 5409 5427 5449 5555 5579 5616
5642 5651 5701 5740 5803 5835 6012 6022 6040
6055 6078 6105 6111 6123 6171 6184 6197 6205
6234 6244 6422 6477 6478 6498 6550 6584 6616
6661 6679 6730 6758 6761 6762 6891 6904 6925
7016 7082 7104 7111 7127 7130 7158 7180 7191
7177 7207 7209 7230 7282 7296 7299 7309 7329
7337 7346 7354 7364 7368 7415 7416 7457 7467
7491 7503 7516 7590 7650 7757 7808 7889 7934
7982 7994 8023 8029 8048 8058 8142 8185 8186
8201 8216 8223 8240 8272 8318 8350 8353 8440
8771 8777 8808 8816 8835 8890 8892 8925 8935
8966 9136 9315 9323 9347 9430 9535 9729 9784
9849 9857 9889 9932 9942 9973 10164 10186
10199 10247 10256 10299 10301 10362 10456
10496 10500 10554 10585 10599 10624 10654
10658 10690 10714 10739 10754 10758 10764
10825 10842 10938 11045 11056 11137 11138
11241 11285 11312 11320 11415 11427 11502
11545 11600 11615 11672 11675 11677 11732
11783 11787 11802 11808 11811 11832 11850
11878 11895 11903 11913 11922 11955 11980
12055 12062 12148 12191 12238 12312 12357
12418 12424 12430 12440 12447 12625 12665
12668 12711 12813 12856 12879 12883 12921
12940 12947 13002 13009 13034 13035 13141
13144 13171 13176 13218 13220 13239 13247
13253 13267 13288 13295 13384 13448 13464
13521 13531 13558 13612 13650 13655 13685
13756 13759 13776 13803 13830 13847 13863
13872 13925 13944 13950 14028 14039 14189
14244 14264 14269 14373 14505 14543 14549
14621 14643 14703 14727 14738 14809 14858
14860 14914 14936 14957 14986 15128 15149 15175
15194 15215 15239 15249 15250 15256 15345
15400 15414 15538 15546 15565 15577 15615
15647 15690 15755 15855 15885 15984 16052

Nr. 16086 16182 16183 16222 16224 16253 16291
16297 16311 16326 16383 16387 16417 16462
16485 16491 16705 16828 16865 16879 16893
16898 16928 17033 17051 17055 17071 17077
17108 17117 17145 17149 17159 17191 17247
17294 17304 17528 17610 17611 17614 17622
17688 17697 17740 17821 17823 17851 17950
17965 17970 17973 17983 18020 18062 18083
18132 18208 18210 18260 18328 18425 18441
18480 18503 18521 18577 18599 18653 18834
18892 18893 18894 18935 18939 18961 18965
18971 19002 19014 19029 19040 19090 19100
19126 19173 19228 19284 19291 19306 19314
19336 19431 19437 19470 19501 19536 19568
19581 19614 19648 19652 19665 19710 19712
19747 19838 19866 19891 19973 20010 20170
20175 20176 20237 20245 20259 20292 20295
20360 20387 20397 20422 20434 20435 20439
20457 20540 20558 20561 20585 20631 20633
20703 20755 20826 20853 20865 20908 20923
20946 21019 21068 21134 21161 21186 21242
21271 21283 21341 21368 21547 21566 21641
21649 21697 21720 21769 21770 21795 21803
21847 21858 21905 21915 21959 21994 22004
22045 22050 22067 22210 22244 22277 22280
22282 22381 22384 22407 22415 22470 22472
22492 22534 22583 22588 22617 22642 22656
22683 22708 22738 22744 22751 22789 22792
22843 23019 23029 23037 23066 23083 23108
23111 23144 23176 23195 23201 23213 23338
23377 23382 23467 23481 23625 23642 23760
23774 23811 23812 23829 23865 23872 23876
23918 23927 24011 24117 24131 24136 24155
24194 **24205***) 24212 24273 24276 24374 24382
24472 24474 24519 24525 24534 24568 24569
24581 24636 24641 24654 24675 24727 24814
24836 24921 24925 24936 24957 24988 24998
25042 25072 25124 25125 25136 25170 25200
25201 25202 25222 25382 25466 25471 25481
25508 25511 25527 25555 25579 25590 25597
25666 25674 25696 25729 25774 25822 25848
25856 25941 25954 26002 26067 26080 26108
26124 26137 26146 26152 26171 26182 26267
26364 26432 26436 26453 26457 26530 26550
26568 26574 26581 26599 26613 26614 26625
26674 26722 26724 26730 26742 26755 26764
26773 26802 26805 26854 26861 26888 26909
26926 26941 26961 26994 27029 27111 27173
27180 27348 27393 27422 27434 27485 27635
27644 27664 27699 27772 27792 27797 27852
27874 27878 27915 27917 27919 27924 27969
27974 27987 28037 28087 28091 28114 28157
28170 28203 28213 28227 28249 28290 28292
28366 28376 28385 28398 28639 28646 28671
28698 28721 28782 28788 28827 28856 28897
28967 29006 29067 29068 29069 29087 29235
29421 29500 29512 29553 29643 29686 29695
29714 29734 29736 29773 29828 29889 29911
29915 29930 29953 29976 29981 29999 30006
30027 30167 30184 30187 30226 30435 30477
30495 30496 30603 30645 30790 30796 30798
30805 30806 30809 30847 30851 30852 30900
30920 30944 30960 30961 30975 30999 31081
31106 31234 31236 31256 31340 31373 31376
31416 31417 31455 31508 31537 31561 31591
31599 31610 31627 31629 31667 31721 31824
31839 31932 31938 31988 32016 32028 32036
32068 32154 32219 32223 32232 32240 32257
32304 32341 32419 32437 32460 32467 32588
32630 32691 32692 32764 32775 32803 32819
32827 32863 32939 32957 32965 33056 33058
33076 33077 33080 33101 33105 33112 33236
33253 33332 33349 33400 33486 33582 33613
33671*) 33736 33739 33756 33834 33847 33883
33896 33964 33974 33982 34028 34105 34143
34163 34218 34236 34283 34290 34303 34305
34364 34450 34456 34508 34542 34585 34630
34707 34751 34758 34767 34795 34813 34854
34872 34892 34905 34986 35091 35191 35244
35298 35350 35371 35372 35443 35444 35495
35547 35559 35566 35612 35653 35663 35741

*) **Für die koursunfähig gewordene Aktie Nr. 24205 ist eine neue Aktie unter gleicher Nr und für die gerichtlich mortificirte Aktie Nr. 33671 ein Duplikat ausgefertigt worden, gegen welche die Rückzahlung erfolgt.**

Nr. 35791 35851 35875 35900 35926 35932 35955
35979 36042 36113 36120 36140 36151 36175
36176 36309 36351 36377 36380 36413 36481
36501 36509 36542 36561 36595 36632 36636
36677 36684 36743 36754 36767 36776 36794
36798 36826 36876 36907 36912 36918 36925
36977 37027 37054 37088 37102 37117 37144
37197 37332 37350 37378 37400 37403 37414
37415 37418 37429 37472 37523 37538 37542
37592 37593 37638 37641 37704 37799 37829
37834 37836 37936 37951 37966 37984 37988
38030 38032 38174 38260 38262 38266 38277
38464 38483 38504 38515 38531 38537 38691
38693 38714 38748 38779 38819 38822 38848
38988 39002 39028 39058 39065 39122 39136
39172 39176 39237 39257 39265 39283 39289
39338 39348 39395 39416 39420 39438 39494
39511 39514 39515 39535 39650 39877 39939
39974 39984 40039 40042 40050 40084 40141
40166 40213 40260 40271 40275 40290 40340
40350 40364 40371 40525 40607 40610 40671
40689 40704 40799 40831 40855 40859 40890
40924 40929 40961 40964 41002 41044 41092
41119 41177 41202 41222 41414 41459 41657
41681 41696 41765 41771 41783 41808 41816
41832 41850 41870 41949 41965 42047 42090
42109 42132 42152 42215 42367 42392 42408
42472 42496 42507 42515 42516 42573 42584
42595 42632 42638 42697 42707 42747 42773
42795 42829 42851 42922 42925 42927 42944
42971 43000 43041 43051 43053 43055 43099
43100 43113 43132 43133 43148 43160 43179
43253 43256 43348 43599 43623 43643 43658
43694 43717 43723 43735 43816 43834 43849
44070 44095 44096 44101 44107 44112 44153
44265 44303 44336 44337 44359 44395 44407
44419 44433 44442 44468 44678 44720 44750
44782 44860 44893 45001 45051 45111 45137
45167 45208 45216 45250 45254 45282 45283
45302 45328 45390 45457 45510 45516 45533
45540 45612 45615 45678 45722 45822 46090
46363 46395 46401 46430 46548 46570 46704
46709 46733 46756 46765 46766 46842 46853
46873 46958 47016 47020 47040 47069 47102
47108 47123 47178 47212 47260 47309 47335
47382 47400 47406 47408 47415 47422 47423
47432 47436 47448 47478 47499 47553 47555
47597 47606 47633 47665 47667 47708 47716
47755 47758 47871 47939 47964 47966 47974
47984 47990 48003 48064 48066 48078 48108
48125 48146 48176 48243 48294 48311 48359
48407 48473 48528 48529 48537 48563 48577
48604 48650 48669 48688 48691 48700 48707
48727 48781 48867 48889 48921 48935 48950
48978 48988 49021 49057 49148 49187 49302
49312 49376 49382 49405 49437 49438 49462
49469 49494 49502 49506 49512 49526 49534
49586 49646 49653 49676 49682 49689 49710
49747 49798 49821 49829 49830 49837 49852
49854 49893 49918 49941 49942 49948 49971.

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sowie die nicht fälligen Zinskoupons mit Talons **vom 21. Dezember d. J. ab bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr oder 300 Mark einzureichen

Die Nummern der ausgelooſten Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen

Diejenigen Aktien, welche nicht innerhalb eines Jahres von dem letzten öffentlichen Aufruf zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos.

Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

(**aus 1877**) Nr. 1393, (**aus 1882**) Nr. 3031
4727 5114 5225 5647 7083 9746 11281 12263
12265 13635 16501 16514 18956 20442 21906
22141 22726 22948 25667 26914 26964 27798
29031 29032 30085 30928 31377 31597 32237
32238 35388 37652 37758 39538 42068 43615
44375, (**aus 1883**) Nr. 725 1001 2274 4038
4107 6265 6276 6746 7672 9095 10306 10355

Nr. 10486 10745 10971 12615 14247 16223 16227
17979 20260 20301 21823 22170 24282 25889
26017 26126 30377 32895 32896 32969 34572
34677 35650 35818 35847 36135 37649 37740
38094 44919 45064 47903 48022 49289 49740,
(**aus 1884**) Nr. 298 636 877 1490 1704 2469
3262 4363 4371 4624 4632 6654 6700 8473
9653 10364 10394 12139 13018 14044 17081
17282 18077 18120 18490 18817 19898 20984
21055 21634 21727 22256 23261 23414 23469
23696 23734 23815 24092 24817 24831 25091
25128 25146 25148 25689 26412 26751 28800
29013 29776 30020 30380 30842 31425 31685
33391 33724 33733 34264 34534 34785 34842
37180 37477 38088 39347 39996 40404 40808
41450 42557 43189 44077 45207 45686 45955
46416 47855 47886 48613 48820 48888 50012

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 2. Juli 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

„Und das Fächermalen haben Sie ganz aufgegeben?" unterbrach Harald sie.

„O, Herr Graf, wo denken Sie hin! das ist meine Hauptbeschäftigung und mein bester Verdienst; denn diese Kinderbildchen sind doch nur eine Nebeneinnahme. Ich habe sogar, — aber Sie müssen mir versprechen, meinem Bruder nichts davon zu sagen; Axel, wenn er es wüßte, würde sehr böse werden. Er ist so sonderbar in der Beziehung und, wie ich fest glaube, zu mißtrauisch; überall wittert er böse Absichten, — und doch wird es ihm so schwer, — und wenn ich nicht jede Gelegenheit benutzen wollte, um zu erwerben —"

Harald, der bis jetzt vergebens nach einer Gelegenheit gesucht, um etwas zu erfahren, was auf die letzte Mittheilung seiner Schwester Bezug hatte, horchte hoch auf.

„Sie haben ein Geheimniß vor Ihrem Bruder?" fragte er ernst. „Ich kann Ihnen nicht versprechen, daß ich Ihnen helfen werde, es zu hüten. Wer weiß, ob sein Mißtrauen nicht ganz gerechtfertigt ist."

„In diesem Fall, denke ich, nein. Ich thue ja nichts Unrechtes," gab sie freimüthig zur Antwort und schaute furchtlos mit ihren blauen Augen zu ihm in die Höhe. „Sehen Sie, Herr Graf, Axels Uebersetzungen ins Dänische haben leider aufgehört; er müht sich nun so sehr, eine neue Erwerbsquelle zu finden, aber bis jetzt ganz vergebens. Inzwischen aber müssen wir doch alle leben; ich mag Sie nicht mit der täglichen Misère eines solchen Kampfes ums liebe Dasein behelligen, — genug — er muß durchgesetzt werden. Was ich verdiene, ist nicht viel, und die Kinder sind, wie ich Ihnen schon sagte, fast alle krank gewesen; sie brauchten Pflege . . . . ja, der Arzt meinte sogar, ich bedürfte der Erholung. Das ist nun gar nicht nöthig. Ich bin während der heißen Zeit zuweilen in den Park von Montsouris gegangen, wo es so wunderschön ist, oder auf den Friedhof von Montparnasse, beides nicht weit entfernt von uns, — das war mir Erholung genug. Aber ich sagte mir doch, etwas müsse geschehen, um unsere Mittel zu verdoppeln, und wie ich eines Tages nun auch wieder so recht angestrengt darüber nachsinne, kommt mir, wie vom Himmel gesendet, ein fremder, vornehmer Herr ins Haus; er habe meine Arbeiten bewundert, erzählte er, Monsieur Verdier habe ihm meinen Namen genannt, — ob ich nicht eine Bestellung für ihn ausführen wolle, er sei natürlich bereit, mir das dreifache des Preises zu zahlen, da er kein Kaufmann sei und nichts dabei verdienen wolle. Es sollte ein Fächer für seine Gemahlin werden, und wenn meine Arbeit ihm gefiele, wolle er mir einen Freund zuführen, der mir auch Aufträge geben würde, und so könnte ich allmälig in seiner Bekanntschaft mich einbürgern und mich dabei brillant stehen; denn das sage mir wohl mein Verstand, wie Monsieur Verdier selbstredend nur seinen eigenen Vortheil suche. — Axel war nicht daheim; aber meine Schwägerin sah und sprach den Herrn. Nun, und sie hat sehr viel Welterfahrung und Menschenkenntniß, und sie redete mir eifrig zu. Dieser Herr ist ein reicher Engländer, ein Mr. Edward Beech, wie er sich nannte, und wunderschön, — allerdings sieht er nicht sehr klug aus . . ., aber am Ende, — was geht mich sein Aussehen an! Nur seine Frau würde ich gern einmal zu Gesicht bekommen. — Der Fächer fiel recht hübsch aus, — fleurs animées, die ich mir selbst erfunden hatte, — und richtig, ich bekam den dreifachen Preis dafür wie bei Monsieur Verdier."

„Nun, und der Freund?" fragte Harald, als das junge Mädchen eine Pause machte und ihn triumphirend anlächelte.

„Ja — der Freund —" Ihr Gesichtsausdruck veränderte sich, und sie sah nachdenklich d'rein. „Da habe ich ein Vorurtheil bekämpfen müssen. Entsinnen Sie sich, Herr Graf, vielleicht zufällig noch des Herrn, der damals, als wir zu Onkel fuhren, immer so dicht mit seinen wilden Pferden hinter uns her war? Ja? — — Für mich hatte er kein angenehmes Gesicht; aber auch eines, das man nicht so leicht vergißt; und, denken Sie nur, das gerade ist der Freund von Herrn Beech. Ein Russe, Herr Jonroff, — sehr zurückhaltend und fein in seinen Manieren; aber ich weiß nicht, — gefallen wird er mir wohl nie. Er hat mir viel Schönes gesagt, . . . wie ich in Paris durch meine kleinen, entzückenden Schöpfungen mir schon einen Namen erworben hätte, und daß er sich glücklich schätzen würde, gleichfalls ein solches Kunstwerk, — so nannte er es, — von meiner Hand zu besitzen, kein Preis sollte ihm zu hoch dafür sein. Verheirathet ist Monsieur Jonroff nicht; er wünscht den Fächer für seine Schwester. Er nimmt die Sache viel ernster, o, viel gründlicher, als Mr. Beech es that; es scheint, er ist ein tüchtiger Kunstkenner. Er kommt sehr häufig her, interessirt sich für das kleinste Detail und überwacht, ich möchte sagen, jeden Pinselstrich, den ich mache."

(Fortsetzung folgt.)

Wer

liefert zum 15. September d. J. franko Empel (Station der Oberhausen-Emmericher Eisenbahn) einen drei Monate alten Eber und zwei ebenso alte Sauen der großen weißen Race (Linkolnshire)? Franko Offerten mit genauer Preisangabe befördert unter **J. W. S. 200** die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Stelle-Gesuch.

Ein praktisch gebildeter, verheiratheter Landwirth aus guter Familie, 29 Jahre alt, militairfrei, seit 10 Jahren beim Fach, auf großen Gütern Pommerns in Stellung gewesen, seit 2½ Jahren auf einem gräflichen Gute im besten Boden der Provinz Sachsen in fast selbstständiger Stellung, mit Brennerei, Zuckerrübenbau und allen landwirthschaftlichen Maschinen vertraut, sucht zum 1. Oktober dieses Jahres ähnliche Stellung. Sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gef. Offerten

Tuchagent gesucht.

Ein tüchtiger und bei der westpreußischen Engroskundschaft gut eingeführter Agent wird von einer größeren, bestrenommirten Tuchfabrik (schwarze u. coul. Tuche, Satins, Diagonals, Croisés, Piques, Militär-Diagonals 2c. 2c.) zu engagiren gesucht. Offerten mit Aufgabe von Referenzen unter **A. B. 300** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Für einige gut empfohlene Landwirthe, welche in intensiv. Wirthschaftbetr. längere Zeit thätig gewesen, suche gleich und später Stellung als Inspektor und Verwalter.

Gefällige Anmeld. von vakanten Stellungen mit Angabe des Näheren erbittet

Oekonom A. Meyer, Hamburg,
Wandsbecker Chaussee, beim „Sandkrug".

Eine geprüfte Lehrerin

mit **guten Zeugnissen** sucht jetzt oder zum Herbste eine Stellung als Erzieherin. Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. G. Grassmann in Stettin.

Es findet ein ordentlicher, tüchtiger Stellmacher, welcher selbstständig arbeiten kann, gegen hohen Lohn sofort Stellung bei

H. Moretto,
geprüfter Hufbeschlagmeister,
Wildberg bei Treptow a. Tollense.